

Kultur-Stütze für Stadt und Landkreis

Meiningen – Die Stadt Meiningen und der Landkreis Schmalkalden-Meiningen gehören zu den Thüringer Kommunen, die wegen ihrer hohen Kulturausgaben einen Extra-Zuschuss vom Freistaat erhalten. Wie der Meininger SPD-Landtagsabgeordnete Rolf Baumann gestern Nachmittag mitteilte, gehen in diesem Jahr als Kulturlastenausgleich rund 710 000 Euro an die Theaterstadt und 166 000 Euro an den Landkreis. Auch im nächsten Jahr könne fest mit einem solchen finanziellen Extra gerechnet werden. Insgesamt seien im Thüringer Doppelhaushalt 2013 und 2014 jeweils neun Millionen Euro für kulturell besonders engagierte Kommunen eingestellt worden, so Baumann. Er hatte sich zusammen mit seinem Fraktionskollegen und kulturpolitischen Sprecher Hans-Jürgen Döring für eine solche Stütze im Kulturland Thüringen stark gemacht, die es bereits in den 1990er Jahren einmal gab.

Über den Geldsegen aus Erfurt freut sich Meiningens Bürgermeister Fabian Glesder (SPD). „Das Land belässt es nicht bei Sonntagsreden, sondern bekennt sich damit deutlich zur Kultur und unterstützt die kommunalzielgerichtet“, sagte er gegenüber *FW Meininger Tageblatt*. Das sei ein gutes Signal für Thüringen insgesamt und für Meiningen im Speziellen. Die Werrastadt investiert jedes Jahr rund 2,4 Millionen Euro in die Kultur. Keine Stadt gibt, gemessen an der Einwohnerzahl, mehr Geld in diesem Sektor aus. Allein für die Finanzierung von Theater und Museen steuert die Stadt 1,74 Millionen Euro bei. Hinzu kommen weitere Ausgaben, beispielsweise für die Galerie *ada*, die Bibliothek, die Kleinkunstgalerie, die Kunst- und Kreativschule, die Kinderstadt, das Hütestef.

Wofür das Extra-Geld eingesetzt wird, steht noch nicht fest. Noch in diesem Halbjahr will das Stadtoberhaupt einen Nachtragshaushalt einbringen. Ursprünglich hatte die Stadt mit einer Million Euro als Kulturlastenausgleich gerechnet. Der Betrag verringerte sich, weil aus der Landkreis in den Genuss dieser Gelder kommen – neben Schmalkalden-Meiningen noch Saalfeld-Rudolstadt und Nordhausen. Bürgermeister Glesder findet es richtig, dass neben Städten auch Landkreise unterstützt werden, die ein hohes Kulturbudget besitzen.

Wildunfall mitten in der Stadt

Meiningen – Damit konnte der Unfallfahrer wirklich nicht rechnen: Kurz nach Mitternacht überquerte am Montag mitten in Meiningen, im Bereich Henneberger-/Dreißigacker-Straße, ein Rehbock die Fahrbahn. Er wurde von einem Pkw erfasst. Das Tier verendete nach Polizeiangaben noch an der Unfallstelle. Am Auto entstand Sachschaden in Höhe von rund 800 Euro.

ANZEIGE

Maurer-, Beton-, Pflaster- und Innenausbauarbeiten
Fa. Beck-Bau, Meiningen
 Maurer- u. Betonbaumeisterbetrieb
 Tel. 03693/47 01 38

Achtung Blitzer!

Hier kontrolliert heute die Polizei:

- Bereich Salzbrücke

Am Wochenende wurden 89 Bürgerverkehrsrechtlich belangt.

Ihre Zeitung vor Ort

Geschäftsstelle:
 Neu-Ulmstr. 8a
 98617 Meiningen
 Tel. 03693/44 03 0
 Fax 03693/44 03 17

Öffnungszeiten:
 Montag – Freitag 8.30 – 17.00 Uhr

Redaktion:
 Tel. 03693/44 03 22
 Fax 03693/44 03 35
 www.insdthuehringen.de
 meiningen@fw-int.de



Das neue Speicherbecken für Sickerwasser am Fuß der Meininger Deponie kann 1800 Kubikmeter aufnehmen. Unterhalb liegen die bisherigen Speicher mit einem Fassungsvermögen von 1300 Kubikmetern sowie die kleine Kläranlage. Sie kann binnen 24 Stunden 50 Kubikmeter Wasser reinigen. Foto: Ralph W. Meyer

Neues Speicherbecken für Deponie-Sickerwasser

Wächst die Deponie, nimmt auch das zu reinigende Deponiewasser zu. Um die Kapazität der Kläranlage besser nutzen zu können, wurde ein zweites Speicherbecken gebaut.

Von Ralph W. Meyer

Meiningen – Die Zeiten, in denen Regenwasser durch Berge von Müll sickern konnte und die ausgewaschenen Schadstoffe ungehindert in das Erdreich eindringen, sind auch in Meiningen lange vorbei. Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich die einstige Müllkippe im 5. Tongraben zu einer Deponie mit mustergemäßem Umweltstandard entwickelt. Bei der Sanierung der alten Lagerstätte wurde zum Abschluss eine Oberflächenabdichtung aufgebracht, die das weitere Eindringen von Wasser verhindert. In den Phasen der Deponieerweiterung lag der Schwerpunkt hingegen immer zuerst auf dem Bau der Basisabdichtung. Eine solche verhindert vom ersten Tag der Abfall-Einlagerung an, dass eintretendes Regen-

wasser Schaden anrichten kann. Das über diese Dichtung aufgefangene, mit Schadstoffen belastete Sickerwasser wird abgeleitet und wartet in Speichern auf die Reinigung in der Deponie-Kläranlage.

Über die Jahre wuchs die Meininger Deponie um weitere Felder, die Sickerwasser-Menge nahm ständig zu. Daran kann auch die Abdichtung der Oberfläche in verfallenen Bereichen nichts Grundlegendes ändern, zumal selbst Jahre nach dem oberen Verschluss noch Wasser abfließt. In Phasen mit hohen Niederschlagsmengen war es daher kaum noch möglich, das anfallende Wasser komplett aufzufangen, um es im Anschluss vollständig reinigen zu können. „Wir brauchen daher dringend ein zweites Speicherbecken“, erklärt Gunther Strohbusch, Bereichsleiter Abfallwirtschaft bei den Kreiswerken Schmalkalden-Meiningen.

Im vergangenen Jahr wurde die Investition in einer Größenordnung von 400 000 Euro dafür auf den Weg gebracht. Seit Ende 2012 stehen somit zusätzliche 1800 Kubikmeter (1,8 Millionen Liter) Speichervolumen oberhalb der Deponie-Kläranlage zur Verfügung. Das bisherige Volumen betrug lediglich 1300 Kubik-

meter. Ein offenes Becken sowie zwei geschlossenen Behältern standen dafür bereit.

„Die Pufferspeicher sind nötig, weil wir in unserer Anlage innerhalb von 24 Stunden lediglich 50 Kubikmeter reinigen können“, erklärt Strohbusch. An manchen Tagen laufen aus dem Deponiekörper jedoch bis zu 180 Kubikmeter Wasser heraus. Überschüssige Mengen liefern sich auch beim besten Willen nicht per Lkw in eine externe Kläranlage transportieren.

Nach Angaben Gunther Strohbusch hat der Schadstoffanteil im Deponiewasser in den letzten Jahren

abgenommen. Hauptgrund dafür ist, dass seit Mitte 2005 belasteter Restabfall nicht mehr deponiert, sondern in Zella-Mehlis verbrannt wird. In Meiningen werden seither nur nicht-organischer Abfälle (zum Beispiel Bauschutt) angenommen, deren chemische Reaktionsfähigkeit geringer ist.

Mit der geplanten Erweiterung der Deponie um eine Fläche von zwei Hektar (*wir berichteten*) wird das Problem der Sickerwasserbehandlung jedoch erneut diskutiert. „In diesem Zusammenhang kommen wir nicht umhin, die Reinigungsleistung unserer Kläranlage zu erhöhen.“

Deponie-Sickerwasser

Schwermetalle, insbesondere Quecksilber, werden in Müllhalden metabolisiert und dadurch zu wasserlöslichen Salzen, die teilweise hochgiftig (oftmals giftiger als die Schwermetalle selbst) sind und durch Auswaschungen ins Grundwasser gelangen könnten. Quecksilber, Blei und Cadmium sind in alten Deponie-Bereichen durchaus relevant. Weitere problematische Stoffe sind Kohlenwasserstoffe

(Altöl, Lackreste, Lösemittel, Teeröl aus Kokereien und Bahnschwellen) und insbesondere die früher häufig eingesetzten halogen-organischen Stoffe (Löse- und Reinigungsmittel, Halon-Feuerlöscher, PCB bzw. Dichlorphenol als Weichmacher und Isolieröl). Diese Stoffe sind bei alten Deponien eine schlechtere Gefahr. Daher muss Deponie-Sickerwasser wie in Meiningen aufgefangan und gereinigt werden. Quelle: wikipedia

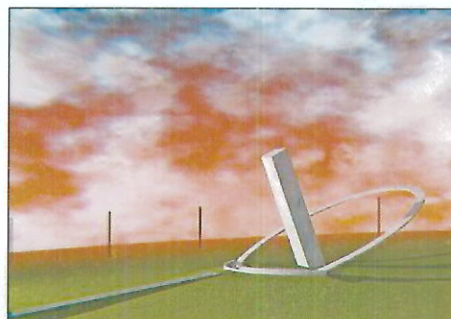
Hülle muss mit Inhalten gefüllt werden

Ein geeigneter Turm, rundherum eine elliptische Umlaufbahn: Mit solch einem Bauwerk soll sich künftig die Geba präsentieren. Nun wird das touristische Millionen-Projekt Schritt für Schritt mit Inhalten gefüllt.

Von Eva Gebhardt

Meiningen – Langsam soll es konkret werden mit dem futuristischen Architekturvorschlag für die Hohe Geba. In einem Workshop Ende Februar an der Fachhochschule Schmalkalden war ein erster Entwurf für das Geba-Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Dem Kreistag und den umgebenden Rhönblick-Gemeinden wurde dieser ebenfalls präsentiert. Nach anfänglicher Skepsis sprach man sich in den Gemeinden für das von Landrat Peter Heinrich favorisierte Modell aus.

Bekanntlich gab es zwei Projektvorschläge: einen von Architekt Armin Chronst aus Meiningen, der mit Pächter Silvio Vollstädt eng zusammenarbeitet, und einen vom Planungsbüro Bießmann und Büttner



So könnte der touristische Anziehungspunkt auf der Hohen Geba nach den Vorstellungen des Büros Bießmann und Büttner aus Schmalkalden aussehen.

aus Schmalkalden, entstanden nach einem Auftrag des Landrates.

Dieser soll nun schrittweise umgesetzt werden, informiert Landrat Peter Heinrich die Mitglieder des Kreis- und Finanzausschusses in ihrer jüngsten Sitzung. In den kommenden Wochen werde es dazu zahlreiche Abstimmungsgrunden geben, eine erste wichtige bereits am kommenden Montag. Dem noch ist der Entwurf eine Hülle ohne Inhalt. „Nun müssen Funktionen definiert

werden, damit das Büro einen konkreten Auftrag erhalten kann“, nannte Heinrich einen wichtigen nächsten Schritt. Viele Fragen müssen bis zur Umsetzung noch geklärt werden. Über die Betriebskosten – ein nicht unwesentlicher Posten für die dauerhafte Betreibung – könne allerdings erst gesprochen werden, wenn die Planungen fortgeschritten sind. Erarbeitet werden muss vor allem ein tragbares Konzept inclusive von Ideen zur Betreibung. Auch mit

dem Pächter müsse man sich abstimmen. „Ich hoffe, dass es dann immer noch derselbe Pächter sein wird“, sagte Heinrich.

Die Umsetzung eines solchen Millionenprojektes übersteigt allerdings die Möglichkeiten für eine relativ kleine Verwaltung wie die der Gemeinde Rhönblick, hatte der Landrat gleich zu Beginn der Ausschusssitzung zu bedenken gegeben. Deshalb werde er den Kreistag bitten, dass der Landkreis die Projekt-Planungen hierfür übernimmt. Gefordert wird das Vorhaben vom Land Thüringen. „Die Geba soll ein Vorzeigeprojekt werden, wir werden die Bauleitplanung weiterführen“, sagte Rhönblick-Bürgermeister Dellfried Steppa, der mit Steppershausen Bürgermeister Jens Töpfer an der Ausschusssitzung teilnahm. Das für das konkrete Projekt vorgesehene Areal befindet sich auf dem Territorium von Steppershausen. Deshalb müsse man beim Flächennutzungsplan und beim B-Plan zusammenarbeiten.

Eine wichtige Basis für die Umsetzung sind ein gültiger Flächennutzungsplan und darauf aufbauend der Bebauungsplan. Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Rhönblick liegt bereits aus und soll voraussichtlich nach Anhörung und Abwägung im Sommer verabschiedet werden, so Steppa.

Einzelne Wildschweine mit Cäsium 137 belastet

Schmalkalden-Meiningen – Der Reaktorunfall von Tschernobyl im Jahr 1986 wirkt noch immer nach: Die Behörden haben in diesem Jahr bereits drei Wildschweine mit einer Überdosis Cäsium 137 entsorgt. Die Schwarzkittel waren im Raum Oberhof (Oberschönau/Unterschönau) erlegt worden. „Dort wird auch ganz genau hingeschaut und jedes einzelne Tier untersucht“, sagte Kreistierärztin Petra Hoffmann der Redaktion auf Anfrage.

Nach Angaben von Jägern waren in den letzten Wochen wieder zwei sogenannte Überläufer, wie ein- bis zweijährige Schweine bezeichnet werden, als genussuntauglich eingestuft worden. Zudem hatte es Berichte über Jagden in Süddeutschland gegeben, bei denen Dutzende verstrahlte Sauen auf der Strecke blieben. „Von solchen Verhältnissen sind wir weit entfernt. Aber die radioaktive Kontamination im Wildbret ist in einem kleinen Bereich unseres Kreises immer noch messbar“, so die Amtstierärztin.

2002 hatten die Thüringer Behörden mit dem Thüringer Landesjagdverband ein Überwachungsprogramm installiert. In festgelegten Gebieten, vor allem in den Kreisen Hildburghausen, Greiz und Gotha oder dem Ilmkreis gibt es eine lückenlose Überwachung aller Schweine. Sie sind damals von der aus dem Osten herangewehten radioaktiven Wolke stärker betroffen worden. Im Kreis Schmalkalden-Meiningen trifft dies nur für den Raum Oberhof zu.

Hinzu kommen aber auch einzelne Monitoringtiere aus angrenzenden Regionen, etwa Schmalkalden, aus dem Werratal oder der Rhön. „Als Sichproben, ob dort auch Radioaktivität auftritt“, so die Veterinärin. 2012 wurden vier, 2013 bislang zwei Monitoring-Schweine untersucht. Von 101 seit 2006 erlegten Sauen lagen 76 unter dem Grenzwert von 600 Becquerel je Kilogramm, und konnten verwertet werden. Auch die Masse der im Raum Oberhof geschossenen Borstentiere ist für den Verzehr geeignet; aber es gibt große Schwankungen. 2006 wurden nur zwei von 14 Tieren beanstandet, aktuell, 2011 gab es keinen positiven Befund.

Schwarzwild „oben“ rar

2013 wurden dagegen drei von fünf Schweinen positiv getestet. „In den Hochlagen bei Oberschönau gibt es kaum Schwarzwild. Deswegen weniger Abschüsse und weniger Probleme“, so die Tierärztin. Kreisweit werden jährlich mehr als 2000, thüringenweit mehr als 20 000 Bachen, Keiler und Frischlinge erlegt, in ganz Deutschland eine halbe Million Tiere. Wildschweine seien durch die Nahrungssuche besonders gefährdet, weil sie eben im Boden herumwühlen. Ganz anders die Situation bei anderen Wildtieren. „Wir haben auch Rehe untersucht, aber da ist nie etwas vorgekommen. Diese Kontrollen sind jetzt eingestellt“, erklärte die Tierärztin. Laut Bundesamt für Strahlenschutz lag bei Sauen im Hochrisikogebiet Bayerischer Wald der Spitzenwert der letzten Jahre bei rund 65 000 Bq pro Kilogramm, bei Rehen bei 700 Bq. Die Behörde weist aber auch darauf hin, dass Urlauber beim Flug in die Ferien nicht unerheblich mit Höhenstrahlung belastet werden.

Das Ackerböden erheblich weniger als Waldböden belastet sind, erklärt das Amt mit der unterschiedlichen Beschaffenheit des Untergrundes: Das radioaktive Isotop Cäsium 137 braucht länger, um in tiefere Schichten zu gelangen.

Frühjahrsputz am 20. April

Meiningen – Das Frühjahr ist spät dran, der Frühjahrsputz in Meiningen auch. Auf Anfrage von Stadtrat Klaus-Peter Wegner (Linke) erklärte Bürgermeister Fabian Glesder in der jüngsten Ratssitzung, dass am 20. April geputzt werden soll. Ein Aufruf werde noch gestartet. Verschiedene Vereine haben jedoch schon ihre Aktionen durchgeführt.